

Correspondent

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXIX.

Leipzig, Freitag den 18. September 1891.

Nr. 109.

Wir erinnern unsere verehrlichen Abonnenten daran, daß die Bestellungen auf das vierte Vierteljahr sofort aufgegeben werden müssen. In Rückstätt auf die bevorstehende Bewegung und die Herabsetzung des Abonnementspreises auf 1 Mk. dürfen wir wohl erwarten, daß auch die bisherigen Mitleser sich in die Reihe der Abonnenten eintragen lassen und ebenfalls ihre Bestellungen bei dem nächstgelegenen Postamt unter Hinweis auf Nr. 1400 der Zeitungspreiskliste, 12ter Nachtrag, sofort aufgeben.

Hüten und drüben!

Angeichts der bevorstehenden Abänderung des Tarifs, hoffentlich nicht Aufhebung der Tarifgemeinschaft ist es ratsam, sich eingehend mit dem Für und Wider der Verkürzung der Arbeitszeit zu beschäftigen. Betrachtet man beide Kontrahenten, so ergibt sich folgendes: Es ist die große Mehrzahl der maßgebenden Prinzipale, es ist ferner die große Mehrzahl aller Gehilfen, welche im Prinzip für eine Ordnung, für ein geregeltes Verhältnis zwischen Prinzipal und Gehilfe im Buchdruckgewerbe sind; und darin stehen wir allen anderen Gewerben voran!

Aber wir wollen auch befähigen, daß eine noch große Zahl von Prinzipalen nicht reif ist für das was uns not thut, auch wollen wir zugeben, daß von Gehilfen, dank unsrer Beherrschungsmißwirtschaft, leider eine beträchtliche Anzahl nicht denkfähig ist. Zu bedauern aber ist, daß während die Gehilfen jenen Teil der Prinzipale bekämpfen, unsere Herren Tarifkontrahenten letztere Klasse von Arbeitern gegen die große Mehrheit der bewährten Gehilfen auszuspielen suchen. Jedoch es wird nicht so heiß gegessen. Noch bedauerlicher ist es, daß es im großen und ganzen nur wieder die, die den alten Tarif bezahlten, sein werden, welche den neuen Tarif resp. die Wünsche und Forderungen der Gehilfen berücksichtigen, wogegen die bekannten Druck-Anarchisten sich wieder auf Kosten anderer durchs Leben — stümpfern (einen Vorteil haben letztere in Wirklichkeit ja nie erreicht, weil die besseren Gehilfen auch bessere Bedingungen suchen). Gätten die Prinzipale die ihnen so oft angetragene Unterstützung der organisierten Gehilfenchaft angenommen, die Stettiner Resolution durchgeführt, so wäre eines Teils die bestehende Schnupfkonkurrenz niemals so hoch gekommen, andernteils wären wir heute einen Schritt weiter.

Jetzt sind wir ziemlich dahin gekommen, daß intelligente Knaben oder solche mit besserer Schulbildung sich nicht mehr hergeben für das Buchdruckgewerbe, weil sie die Schattenseiten desselben „wittern“. Dagegen werden oft unfähige Burtschen

über die Maßen herangezogen, um Ersatz zu schaffen und daran werden alle besseren Prinzipale nachmals ihre „Freude“ haben. Wenn den Gehilfen ein besseres Dasein geschaffen wird, dann finden sich auch wieder befähigtere Elemente zur Erlernung der Buchdruckerkunst. Jetzt aber, wo dem Buchdruckergehilfen niemals oder selten das Loos der Unabhängigkeit blüht, wo derselbe immer ein abhängiger Arbeiter bleibt, da ist der Nachwuchs zum größten Teile nicht der welcher es sein sollte. Jeder andre Arbeiter kann sich leicht selbständig machen, der Buchdrucker soll es aber nicht thun, wenn er nicht genügend Kapital hinter sich hat. Dafür müßte er aber anderseits entschädigt werden. Gelegentlich einer Versammlung sagte ein Prinzipal: „Nicht nach hohem Verdienste soll der Gehilfe streben, sondern danach, sich selbständig zu machen“, worauf ein „vorlauter“ Gehilfe erwiderte: „No jo, bei 18 Mk. die Woche Lohn noch noch Prinzipal werden!“ Und betreffender „Herr“ zahlte auch heute noch so um die 18 Mk. Wenn nun von vielen Seiten darauf hingewiesen wird, wie verwerflich es ist, sich mit einigen Tausend Mark zu etablieren, wie viel trauriger ist es nicht, den Gehilfen zuzumuten, von 18 Mk. sich mehrere Tausend zu ersparen, denn wir haben doch fast alle nichts zu erben. Seht, das sind Schattenseiten und dafür bis jetzt keinen Ersatz! Obendrein sieht man die tüchtigsten Gehilfen als bestbezahlte Arbeiter an, wenn dieselben einige Mark über Minimum entlohnt werden — die einzige Zukunft für die strebsamen, tüchtigen Gehilfen in unserm Gewerbe! Ganz schweigen will ich von der ungesunden Beschäftigung, die allein schon eine Reduzierung der Arbeitszeit erfordert, der durchschnittlich frühzeitige Tod schweigt auch über das Heer der Arbeitslosen auf alle Fälle!

Ohne einen Kampf zu fürchten, wünsche ich dennoch, daß unsere Herren Arbeitgeber den ewig Abhängigen freiwillig das bieten, was minimalst verlangt wird. Es ist auch sicher anzunehmen, daß mancher Prinzipal seine eigene Meinung hat, welche abweicht von dem, was die Zeitschrift will und nicht dieser mächtigen Forderung den Stempel der Kraftprobe aufdrückt. Immer vorwärts, anders geht es doch nicht mehr, wozu also ein Kampf, der unter den fortgeschrittenen Buchdruckern gar nicht mehr vorkommen sollte?

Stettin.

R. Sch.

Korrespondenzen.

S.-t. Berlin. Am Sonntage den 13. September fand hier in den Arminshallen eine Versammlung Berliner Buchdruckerei-Besitzer statt. Behufs Stellungnahme zu den Anträgen der Gehilfen zur Tarifrevision. Vertreten waren 88 Firmen, außerdem der Vorsitzende des Vereins Berliner Buchdrucker und Schriftgießer Ph. Schmitt sowie der Schriftführer

dieses Vereins E. Schubert anwesend, deren Verbleiben während der Verhandlungen nach kurzer Debatte von der Versammlung gestattet wurde; über die Erteilung des Wortes an Schmitt wurde dem Vorsitzenden Herrn Bügenstein freie Hand gelassen; eigentümlich erschien es hierbei, daß Herr Raeter, der in den Allgemeinen Buchdrucker-Versammlungen der Gehilfen den ausgiebigsten Gebrauch von seinem Redner-talente macht, sich gegen die Zulassung Schmitts zum Wort erklärte. — Der Prinzipalvertreter zur Tarifkommission, Herr Raeter, leitete die Debatte durch einige allgemeine Bemerkungen über die Gehilfenanträge ein und erklärte, seine Stellung zu denselben nicht präzisieren zu wollen, um den Meinungsaustrausch nicht zu beeinflussen. Die meisten Redner, so namentlich der Vorsitzende Herr Bügenstein, die Herren Grunert, Bernstein, Klüffeln, Horn erkennen die Forderung der Gehilfen auf Verkürzung der Arbeitszeit und dementsprechende Erhöhung des Grundpreises als vollkommen berechtigt an, eine Erhöhung des Sozialzuschlags für Berlin sei jedoch nicht am Platze. Berlin habe in früheren Jahren durch den höhern Sozialzuschlag eine ganze Anzahl von Arbeiten verloren. Der Vorsitzende berichtete noch die im Zirkulare der Vertrauensmänner aufgestellte Berechnung dahin, daß die geforderte Erhöhung von 10 Proz. sich nur auf den Verkaufspreis beziehe, nicht auch auf das jetzt geltende Minimum; die Erhöhung des Verkaufspreises sei die notwendige Konsequenz der Verkürzung der Arbeitszeit, denn ohne diese Erhöhung würde sich für die berechnenden Sezer ein Ausfall ergeben. Gegen die Verkürzung der Arbeitszeit sprachen sich eigentlich nur zwei Redner aus und zwar die Herren Schölem und Beder. Ersterer hielt es für unmöglich, die Arbeitszeit noch zu verkürzen, sie betrage jetzt schon eigentlich bloß 9 Stunden bei englischer Arbeitszeit, ja durch Zutritt kommen und verschiedene andere Umstände gingen noch so viel Zeit verloren, daß kaum 9 Stunden herauskommen dürften. Die Mittel- und Kleinbetriebe würden durch die scheinbaren Forderungen der Gehilfen am meisten in ihrer Existenz bedroht. Er befürchtete, die Verkürzung der Arbeitszeit würde überhaupt nur in Berlin zur Einführung gelangen, wodurch die kleinen Betriebe noch schwerer litten. Herr Beder würde die Verkürzung der Arbeitszeit und die Erhöhung des Verkaufspreises ganz gern zugestehen, wenn dies überhaupt möglich wäre, aber dies sei es für ihn nicht. Wenn diese beiden Forderungen in ganz Deutschland zur Durchführung gebracht werden könnten, so läge darin die geringere Gefahr, aber daran glaube er nicht. Die Sozialzuschläge müßten in ganz Deutschland die gleichen sein oder richtiger sie müßten ganz beseitigt werden. Die Dauer der Gültigkeit des Tarifs sei zu kurz bemessen; auch hier müsse eine Aenderung vorgenommen werden. Der Vorsitzende bemerkte hierzu, wenn man der Ansicht sei, daß Sozialzuschläge nicht nötig seien, so möge man dies zum Ausdruck bringen, damit sage man sich aber von der Tarifgemeinschaft los; gerade durch die Sozialzuschläge habe man eine Ausgleichung der verschiedenen Lebensverhältnisse zu ermöglichen gesucht. Hinsichtlich der Gültigkeitsdauer des Tarifs sei er mit dem Vorredner einverstanden; es würde sich empfehlen, eine solche von fünf Jahren anzustreben. Was die Verkürzung der Arbeitszeit betrifft, so habe er erfahren, daß die Gehilfen unbedingt darauf bestehen werden und bei Ablehnung derselben die weitere Beratung als überflüssig betrachten würden. So sehr er das bedauern würde, könne er doch nur sagen, daß die Gehilfen thun müßten, was ihnen recht scheint, die Prinzipale würden dann ebenfalls handeln. — Ph. Schmitt erklärt hierauf, daß das ganze Interesse der Gehilfenchaft an der Tarifberatung darauf gerichtet sein müsse, die Arbeitszeit zu verkürzen, um den vielen konditionslosen Arbeit und Brot zu verschaffen. Redner sucht dies weiter zu begründen, wird

hatte. Der Strafantrag lautete auf 100, 60 und 25 M. Der Gerichtshof verwarf diesen Antrag. Es könne niemandem verwehrt werden, sich mit anderen nach der fraglichen Richtung hin zu verabreden und es sei auch gleichgültig, ob dies privatim oder in größerer Versammlung geschehe. „Grober Unfug“ bedinge, daß jemand die öffentlichen Interessen oder die öffentliche Ordnung dadurch verletze, daß er das Publikum als solches (im Gegensatz zu einzelnen Personen oder individuell begrenzten Personentreisen) gefährde oder belästige. Das liege aber hier nicht vor, es ginge das Publikum gar nichts an, ob ein beschränkter Personentreis diese Lokale besuche oder nicht. Ebenso verhalte es sich mit dem Anzeiger. — Daß hinsichtlich der Beurteilung des „groben Unfugs“ eine sachgemäßere Auffassung Platz greift, davon zeugt auch der vorstehend aus Leipzig mitgeteilte Fall.

In eine Steinmühlens-Fabrik in Breslau wurde den Arbeitern eine Lohnherabsetzung um 20 Prozent angeschlossen. Dieses legten die Arbeiter nieder und ersetzten dadurch nicht nur die Rückgängigmachung dieser Maßregel, sondern auch noch eine kleine Lohn-erhöhung.

In Bremerhaven legten auf einem Baue 27 Maurer die Arbeit nieder. Anlaß gab die Einstellung eines N.-B. Ein Plakat besagte, daß jeder ausführen könne, wer nicht mit diesem Schlußing arbeiten wolle, auch wurde mit Strafanzeige gedroht. Die Leute folgten dem Gebot und der Unternehmer gab ihnen seinen Willen auf den Weg, keinen dem Zentralverbande der Maurer Angehörigen wieder einzustellen — so lange er andere findet!

Der Streit der Köpfer in Leipzig ist abermals als beendet erklärt worden, nachdem die Prinzipale das nochmalige Ersuchen der Gehilfen, mit ihnen in Unterhandlung zu treten, unter Hinweis auf die früheren Abmachungen abgelehnt haben. Herausgabte wurden für den Streit 1300 M.

Der große Metallarbeiterstreik in Mailand ist resultatlos verlaufen. Die unterlegenen Arbeiter haben achtzehn Tage lang ausgehalten und das ist, wenn man bedenkt, daß sie nicht organisiert waren und keine Geldmittel besaßen, jedenfalls anerkennenswert und bürgt dafür, daß sie in Zukunft bei Eringung besserer Arbeitsbedingungen die Klippen vermeiden werden, welche ihnen jetzt die Niederlage brachte. Jeder Streik — gleichviel ob er gewonnen wird oder nicht — ist ein

Lehrmittel für beide Parteien, also im eigentlichen Sinne nicht resultatlos. Die Arbeiter lernen sich zum Kriege rüsten und die Unternehmer gewöhnen sich, durch Schaden Flug geworden, nach und nach daran, die Gleichberechtigung der Arbeiter bei Feststellung der Arbeitsbedingungen anzuerkennen. Besonders Effect machte es bei den streikenden Arbeitern, als die Gabe der Mailänder Buchdrucker (2000 Fr.) bekannt gegeben wurde, diese und andere Unterstützungen aus ferner stehenden Berufskreisen beehrte sie, daß die Arbeiter samt und sonders gewillt sind, für ihre mitleidenden Kameraden thätigst einzustehen, sobald sich diese selbst zu regen Anstalt machen.

In Havre legten 1000 Dock- und Hafnarbeiter die Arbeit nieder wegen verweigerter Lohnerhöhung.

In Chicago sind die Möbelsticker im Auslande; sie fordern achtstündige Arbeitszeit, Abschaffung der Stückerarbeit und 25 Cents Minimalstundenlohn. Ueber die Hälfte der Streikenden arbeitet bereits zu den verlangten Bedingungen. Diefelben sind in fünf sprachlich verschiedenen Unionen organisiert, welche zusammen 1400 Mitglieder zählen.

Briefkasten.

B. in St.: Bestellen Sie bei der dortigen Post, viel billiger. Unter Band für September 70 Pf. — G. in M.: Bitten an Herrn Zoeltich abzugeben. — G. in R.: 10 Stück erhalten. — E. R., Sonderhausen: 3 Exemplare. Adresse noch nicht eingegangen. — R. in B.: Dank für Mitteilung. Zeitung nicht erforderlich.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungstatistik vom 6. bis 12. September 1891. Mitgliederstand 2075, neu eingetreten 4, zugereist 10, vom Militär —, abgereist 3, ausgetreten 14, ausgeschlossen —, zum Militär 2, gestorben —, inval. —, Patienten 84, erwerbsfähige Patienten 5, Konstitutionslose 98, Invaliden 53, Witwen 100.

— Dem Drucker Oswald Straßberger aus Leipzig ist die Quittungsbuch-Nr. 471 einzutragen an Stelle der bisherigen 19106.

Bezirk Erfurt. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 11. Oktober in Straußfurt im Lokale des Herrn Kaufmann statt. In derselben wird der Gehilfenvertreter Herr Pirschky-Halle über die Verhandlungen der Tarifkommission referieren. Anträge bitten wir baldigst einzuliefern. Tagesordnung geht den Mitgliedern per Zirkular zu. — Sonntag den 20. September, nachmittags 3 Uhr findet in Erfurt im Gasthause zur Deutschen Krone, Nordhäuserstraße, eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung mit der Tagesordnung: Die augenblickliche Lage und die bevorstehende Bewegung. Referent: Gehilfenvertreter Herr Pirschky-Halle. Zu beiden Versammlungen sind Mitglieder sowie Nichtmitglieder, auch der umliegenden Druckorte, freundlich eingeladen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Dresden der Sezer Wilhelm Ruprecht, geb. in Münden (Hannover) 1862, ausgl. daselbst 1880; war schon Mitglied. — R. Heyde, Königsbrüderstraße 40.

In Frankfurt a. D. der Sezer Paul Zulleger, geb. in Neu-Trebbin bei Frankfurt a. D., ausgl. in Frankfurt a. D. — Robert Miethe, Bahnewald 10.

In Jmmenstadt der Sezer Adam Fink, geb. in Wolfried 1866, ausgl. in Jmmenstadt 1887; war noch nicht Mitglied. — Julius Hanke in München, Marsstr. 34, III.

Schweizerischer Typographenbund.

Zürich. Der Sezer Arnold Alois Brunner aus Rieden, Kanton St. Gallen, hat unter Angabe falscher Thatfachen unberechtigter Weise hier das Abreifegehd bezogen und wird hiermit aufgefordert, dasselbe bis 10. Oktober zurückzuerstatten, widrigenfalls bis dato dessen Ausschluß erfolgt ist.

Arbeitsmarkt.

Konditionen-Gesuche.

Junger, tüchtiger Schriftsetzer (B.-M.) sucht sofort Kondition. Offerten erbittet G. Vogt, Neu-Müppin, Fischbänkenstraße 21, II.

Anzeigen.

Zur Unterstützung des Faktors sowie zur Beaufsichtigung der Kompletmaschine wird eine zuverlässige Persönlichkeit, die mit der Branche durchaus vertraut und im Fertigmachen sowie Höbehobeln Nichtiges zu leisten im Stand ist, von einer älteren Schriftgießerei zum baldigen Antritte gesucht. Offerten nebst Gehaltsanpr. erb. unt. „Schriftgießerei“ postl. Berlin SO 33. [1

Zwei tüchtige Stempelschneider

in Stahl- und Zengarbeiten gleich geübt, finden dauernde Kondition bei [996
Otto Weisert, Schriftgießerei, Stuttgart.

Höbehobler-Gesuch

zwei tüchtige, zu sofortigem Eintritte.
Schriftgießerei Otto Weisert, Stuttgart. [9

In der Buchdruck- u. Schriftgießerei-Branche erfahr.

Ingenieur

übernimmt Vertretungen renommierter Firmen für das In- und Ausland sowie für die Weltausstellung in Chicago, auch werden Patente ausgearbeitet und verwertet. Off. unter F. D. 629 an Max Gerstmann, Annoncenbureau, Berlin, Friedrichstr. 125, erb. [10

Herkelraterer Setzer (z. B. Metteur eines tägl. und eines wöchentl. erscheinenden Blattes) sucht sofort anderweit Kondition. Offerten erbittet R. Weigel, Chemnitz, Mühlentstraße 43, III. [12

J. D. Trenner & Sohn
Schriftgießerei und Buchdruck- Utensilien-Handlung
Altona-Hamburg
liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.
General-Vertreter der
Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber
in Würzburg.

Flotter
Zeitungs- und Annoncensetzer
sucht auf sofort oder später nach einer größeren Stadt Deutschlands Kondition. Offerten unter Nr. 11 bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Neueste Cylinder-Tretmaschinen von BOHN & HERBER in Würzburg.

Nr. Druckfl.	Preis
1. 30 : 44	Mk. 1750
2. 34 : 48	„ 1850
3. 38 : 52	„ 2000
4. 42 : 56	„ 2200
5. 46 : 61	„ 2500

Zum doppelt Treten und doppelt Anlegen eingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50 : 68	Mk. 2800
7. 55 : 76	„ 3100
8. 62 : 85	„ 4000

Garantie 2 Jahre.
Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

Zierat für Bücher und Accidenzen
von
Ramm & Seemann, Leipzig.

⌘ Tadellose Galvanos. ⌘
Schönster, brauchbarster und wirkungsvollster Schmuck aller Drucksachen.
Reiche Auswahl. — Billige Preise.
Musterblätter gratis und franco.
+ Grosse Zeitersparnis beim Accidenzsatz! +

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Anleitung zum Ornamentieren im Buchdruckgewerbe. Von Friedrich Bosse. 124 Seiten gr. 8 auf starkem weissen Papiere mit farbiger Einfassung, zahlreichen Satzbeispielen. Preis 4,50 Mk. Elegant gebunden 6 Mk.
Musterblätter für Accidenzsetzer und -Drucker. Bis jetzt erschienen 26 Hefte zu 1 Mk. pro Heft.
Musterbücher für Accidenzarbeiten aller Art. Preis geb. 20 Mk. [10
Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.
Leitfaden für die Papier-Stereotypie. Von Franz Franke. Preis 1 Mk. 6 Exempl. u. mehr à 50 Pf.
Ueber Fabrication der Walzenmasse und Guß der Walzen. Von Franz Franke. 25 Pf. 6 Expl. 1 Mk.
Gutenberg = Haus Franz Franke, Berlin W 41.
Bernhard Westerkhold wo steckst Du? Gib Nachricht Deinem Bruder Wilhelm, Herford, Radeweger-Mühle.

Leipzig.

Da in letzter Zeit seitens verschiedener hiesiger Prinzipale der Versuch gemacht worden ist, Kollegen mit längerer Kündigungsdauer zu engagieren, fordern wir hierdurch alle hiesigen und insbesondere alle auswärtigen Kollegen auf, bei Konditionsannahme in Leipzig sehr vorzüglich zu sein und insbesondere den Abschluß von Engagements mit längerer als höchstens vierzehntägiger Kündigungsfrist zu unterlassen.
Zu jeder Auskunft sind gern bereit

Ronald Eichler, L.-Anger, Gartenstraße 27, III.,
Otto Kiebel, L.-Volkmarstorf, Elisabethstr. 18, I.,
Paul Schoeps, L.-Thonberg, Reichenhainerstr. 114, I.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: Die Verteilungen des Buchdruckers. Von Max Mint. Vorzugspreis bis 1. Oktober 80 Pf. Im Buchhandel 1 M. (Rein I) Hilfsbuch für Maschinenmeister. 1. Teil: Konstruktionslehre. 2. Teil: Formalmachen, Schließen usw. Gelegenheitskauf: Statt 8,25 M. nur 5 M. geb.
Die Organisation der Prinzipale und Gehilfen im deutschen Buchdruckgewerbe, von Fr. Bohn. Umfang: 1890er Tarif. 2,80 M. Besonders als Agitationsmittel zu empfehlen.